

Winterträume  
von Konrad Johann

Der Winter hält Einzug mit eisigen Winden  
und Kälte ergreift jetzt das trostlose Land,  
die Wildgänse flieh`n aus den weiten des Nordens,  
am Himmel da zieh`n sie ein schwarzgraues Band.  
Die Krähen, sie schreih`n in den Kronen der Tannen  
sind klagende Lieder, die niemand erhört,  
sie müh`n sich vergeblich die Zuflucht zu finden,  
die ihnen den Schutz und die Wärme gewährt.

Und Schneeflocken fallen auf leblose Erde.  
sie decken die scheinrote Einsamkeit zu,  
vom Eise besiegt werden Teiche und Bäche,  
verharren erstarrt in lethargischer Ruh.  
Der Raureif verzaubert die Sträucher und Bäume  
zu Märchenfiguren mit weißem Kostüm,  
die nun uns begleiten, mit Anmut entführen,  
ins Land uns`rer schlummernden Traumfantasien.

Und ist dann die Sonne am Ziel ihrer Reise,  
versinkt sie im Westen als glühender Ball,  
der Mond ist erwacht und er zieht seine Kreise,  
erschafft eine Nacht wie aus Silberkristall.  
Erhabenes Schweigen, unendliche Stille  
und auch keine Krähe, die jammert und schreit.  
Die Welt ruht geborgen, in schlafender Hülle  
und wartet darauf, dass der Frühling erscheint.